

1. Musikrepertoire – inhaltliche Breite

Bereits 1638 verlegte Bartolomeo Selma y Salaverde das älteste uns heute bekannte Werk für Solofagott. Darauf folgten noch mehr als 12.000 Sonaten und 10.000 Konzerte für Fagott und Orchester aus allen Epochen. Darüber hinaus wurde das Fagott auch zu einem unersetzlichen Bestandteil in der Bläserkammermusik und im Orchester. Aber auch in die Blasmusik, im Jazz und in der Volksmusik fand das Instrument Eingang.

- Alle Stilrichtungen ab 1638 in Form von Originalliteratur
- Zahlreiche Bearbeitungen
- Lehrwerke/Schulen
- Kammermusik
- Orchestermusik
- Improvisation
- Jazz und Populärmusik
- Volksmusik
- Musik anderer Kulturen
- Zeitgenössische Musik (grafische Notation, Spezialeffekte)

Die Schülerinnen und Schüler sollten im Laufe ihrer Ausbildung möglichst viele Musikstile kennen lernen.

2. Musizierformen

- Solo
- Fagottensemble (Duette, Trios, Quartette, 3 bis 4 Fagotte und Kontrafagott)
- Fagott und Klavier
- Fagott und Basso continuo bzw. Orgel
- Fagott und Orchester als Soloinstrument (auch mehrere Soloinstrumente)
- Fagott und Blasorchester als Soloinstrument (auch mehrere Soloinstrumente)
- Fagott als Continuo Instrument
- Kammermusik (Trio d'anches, klassisches Holzbläserquintett, Harmoniemusik, Kammermusik mit Streicher etc.)
- Fagott als Orchesterinstrument
- Im Band- und Jazzbereich je nach Initiative der MusikerInnen

Im kleineren Rahmen gibt es alle diese Besetzungsformen auch für Kontrafagott.

3. Eignung, Lernvoraussetzungen

Zu den Grundvoraussetzungen des Fagottunterrichts gehören das Interesse und die Motivation der Schülerinnen und Schüler sowie die Bereitschaft zum täglichen bzw. regelmäßigen Üben. Außerdem sollten die physischen und psychischen Voraussetzungen gegeben sein. (*siehe auch Punkt 14*)

Wichtige Parameter:

- Körperliche Eignung (Körpergröße, Fingerlänge, Atmungsmuskulatur, Zahnstellung)
- Geeignetes, der Körpergröße entsprechendes Instrument samt Zubehör, z.B. Kinderinstrument (Fagottini), Instrument für kleine oder besonders große Hände, passender Tragegurt (*siehe auch Punkt 13*)
- Übemöglichkeit (Räumlichkeit, Zeitrahmen)
- Übewillen und Übeenergie

Erleichternde Faktoren:

- Musikalisches Talent und „Vorbildung“ (Musikalische Früherziehung, Blockflöte, anderes Instrument etc.)
- Grundlegende feinmotorische Fähigkeiten

4. Ganzheitliche Pädagogik

Unter ganzheitlicher Pädagogik wird ein Lernen mit allen Sinnen verstanden, das Körper, Geist und Seele gleichermaßen anspricht. Die Förderung der Eigenständigkeit und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler steht im Vordergrund.

Musikalische Komponenten:

- Alle musikalischen Parameter ganzheitlich erfahren
- Körperwahrnehmung/Körperbewusstsein entwickeln; Lernen durch Selbstentdecken z.B. durch Einbeziehen von alternativen Körper- und Geistesschulungen (Feldenkrais, Alexandertechnik, Qi Gong, Yoga, Mentales Training etc.)
- Umgang mit Lampenfieber trainieren
- Kunstübergreifend arbeiten und so das Interesse am Kulturleben wecken
- Rhythmus und Metrum schulen – mittels Percussion, Bodypercussion, Vocalpercussion
- Elemente aus der Elementaren Musikpädagogik einfließen lassen
- Tanz und Bewegung – Musik in freie und vorgegebene Bewegung umsetzen (Volkstänze etc.)
- Malen – Klangbilder erstellen und danach spielen
- Klanggeschichten erfinden
- Singen
- Vorspielen – Nachspielen
- Übungen für die Finger (Fingerspiele), feinmotorische Übungen, Koordinationsübungen
- Musikkunde und Gehörbildung (Notenlehre, Musikgeschichte, Instrumentenkunde, Intonation, Dynamik, Tonsatz, Akustik – so sie im Instrumentalunterricht Platz haben)
- Förderung des aktiven Hörens – nicht nur im Unterricht (Aufnahmen anhören), sondern auch durch Konzertbesuche etc.

Persönlichkeitsbezogene bzw. soziale Komponenten:

Die Auseinandersetzung mit einem Instrument ist immer auch eine Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit. Die Förderung der Gesamtpersönlichkeit steht daher genauso im Vordergrund wie die Vermittlung von sozialen und kommunikativen Kompetenzen.

Die Wahrnehmung und Einbeziehung der persönlichen, individuellen und sozialen Situation der Schülerinnen und Schüler sollte im Unterricht berücksichtigt werden. Eine Hinführung der Schülerinnen und Schüler zu Selbstständigkeit und Selbstreflexion ist zielführend.

Die emotionale Ausdrucksfähigkeit am Instrument sollte gefördert werden.

5. Körper und Instrument, Technik

Das Erlernen eines Instrumentes erfolgt über das Erreichen vieler kleiner „Detailziele“ in den verschiedenen Bereichen oder Parametern, die zum Spiel des Instruments notwendig sind. Diese Parameter stehen in starkem Wechselspiel zueinander, laufen zum Großteil beim Spiel gleichzeitig ab und sind alle zum angemessenen Spiel eines Stückes notwendig.

- a) Atmung
- b) Ansatz
- c) Artikulation
- d) Klangempfinden
- e) Haltung und Technik (Motorik)

- a) Atmung:
Vor allem am Anfang des Fagottlernens gilt es, richtiges Atmen zu erlernen oder besser: wiederzuerlernen. Ein natürlicher Atemfluss ist nicht nur für ein problemloses Spiel des Instruments unerlässlich sondern auch für die musikalische Gestaltung. Die Flankenatmung, im Wechselspiel mit der Bauchatmung („Stütze“) und eine genaue Dosierung der Luftmenge tragen zu einer sicheren Ansprache des Tones bei.
- Atemübungen ganz ohne Instrument oder nur am Rohr
 - Beeinflussung der Intonation durch die Atmung
 - Zirkuläratmung (bei fortgeschrittenen Schülerinnen und Schülern)
- b) Ansatz:
Anfänglich gilt es mit Rücksicht auf die körperlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler eine kontrollierte, kräftige Lippenspannung zu entwickeln.
- Ausgleich der Register
 - Bewältigen großer Intervallsprünge
 - Verändern der Klangfarbe und sichere Ansprache
- c) Artikulation:
Artikulation ist ein Wechselspiel von Zunge, Atemführung und Formung des Mundinnenraumes.
- Richtiger Zungenstoß (Zungenspitze)
 - Doppelzunge (bei fortgeschrittenen Schülerinnen und Schülern)
- d) Klangempfinden:
Das Klangempfinden entsteht aus dem Wechselspiel von Atmung, Ansatz und Artikulation und sollte über die Lehrkraft (durch Vorspielen), CDs, Ensemblespiel bzw. Kammermusik und Orchester erlernt werden.
- Gehörbildung und -schulung (auch zur Selbstreflexion)
 - Bei fortgeschrittenen Schülerinnen und Schülern empfiehlt sich auch das Erlernen von Vibrato
- e) Haltung und Technik (Motorik):
Am Beginn ist auf eine gute, natürliche und anatomiefreundliche Körperhaltung und Körperspannung (vom Kopf über den Rumpf bis zu den Armen und Händen) zu achten, denn nur dadurch ist ein leichtes Erlernen der Fingertechnik möglich.
- Synchronisation von Finger und Zunge
 - Klare Positionierung der Finger (Daumen!), Finger nicht durchknicken, linker Zeigefinger muss rollen können (Halbloch)
 - Belastung des linken Armes ausgleichen (diverse Tragesysteme!)

Eine wichtige Voraussetzung für die Erreichung der in den Punkten a) bis e) genannten Ziele ist ein funktionstüchtiges bzw. ein sich in gutem Zustand befindliches Rohr und Instrument.

6. Kultur-, musikhistorisches und musikkundliches Wissen

Kulturhistorisches und musikkundliches Wissen hilft den Schülerinnen und Schülern die gespielte Musik zu reflektieren und stilistisch angemessen zu interpretieren.

Die Entwicklung des Instrumentes und der historische Hintergrund sollten erklärt und anhand der spezifischen Literatur erfahrbar gemacht werden. (*siehe auch Punkt 15*)

- Instrumentenkunde, Geschichte und Bau der Fagottfamilie
- Stilkunde und Aufführungspraxis – dem Alter und Ausbildungsstand entsprechend
- Kulturhistorische Hintergründe: Information zum Stück und zu den Komponistinnen und Komponisten und ihrer Zeit
- Formen/Gattungen
- Vernetzung der Kunstrichtungen, Gemeinsamkeiten aufzeigen – Bezüge zu Literatur, Architektur und Bildender Kunst herstellen

- Anregung zum aktiven Musikhören
- Ermutigung der Schülerinnen und Schüler, selbst etwas in Erfahrung zu bringen (Internet, Lexika etc.)

7. Lebendiger Unterricht und vielfältige Unterrichtsformen

Einzel-, Partner-, Gruppen-, Ensemble- und Klassenunterricht

Methodische Flexibilität bezieht sich auch auf Unterrichtsformen – diese sind weder grundsätzlich gut noch schlecht, sondern lediglich danach zu beurteilen, ob sie in Bezug auf die definierten Intentionen und die anstehenden Inhalte zielführend sind.

Auch wenn zunehmend neue Unterrichtsformen den traditionellen Einzelunterricht ergänzen: Eine wichtige Quelle positiver persönlicher und musikalischer Entwicklung der Schülerinnen und Schüler an einer Musikschule ist eine persönliche, vertrauensvolle und beständige Beziehung zu ihren Lehrerinnen und Lehrern.

Einzelunterricht ist im Sinne einer individuellen Förderung am Instrument die traditionelle und sehr wichtige Basis für eine fundierte Ausbildung. Der Gruppenunterricht kann diese Basis durch die Erreichung weiterer pädagogischer und musikalischer Ziele sinnvoll unterstützen. Alle anderen Unterrichtsformen sollten als Ergänzung dazu gesehen werden.

Ensemblespiel und Kammermusik in vielfältigen Besetzungen ist in allen Leistungsstufen ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts und eine wichtige Ergänzung der Ausbildung.

- Klassengemeinschaft bilden
- Verschiedene flexible Unterrichtsmodelle
- Meisterkurse, Orchesterwochen bzw. andere Fortbildungsseminare
- Projekte, Austausch, Auslandskontakte

Es gibt viele Möglichkeiten, sich den Unterrichtsthemen von verschiedenen Seiten anzunähern und so den Unterricht lebendig zu gestalten:

- Kenntnis und Anwendung vieler unterschiedlicher methodischer und didaktischer Lösungsansätze
- Bildhafte Sprache
- Rollentausch Lehrerin/Lehrer – Schülerin/Schüler
- Humorvoller, einfühlsamer Umgang mit den Schülerinnen und Schüler, der Platz bietet für Selbstkritik und Selbstreflexion
- Gemeinsames Musizieren von Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern
- Verwendung von abwechslungsreicher Unterrichtsliteratur
- Verschiedene Musizierformen
- Simultanunterricht

8. Übeformen/Übepraxis

Zentrale Fragen sind:

- WAS ist üben?
- WIE sollte geübt werden?

Die Lehrerinnen und Lehrer sollten bei der Auswahl der Übestrategien die individuellen Wahrnehmungskanäle der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen (auditiv, visuell, kinästhetisch).

- Vermittlung von Übetekniken, Übemethoden und Zeitmanagement (effektives und effizientes Üben)
- Übeplan erstellen: Kurz- und Langzeitziele definieren
- Hinführen zur Selbstreflexion, zum „inneren Lehrer“ (selbstständiges kritisches Üben)

- Mentales Üben
- Übesituation und Hilfsmittel (Räumlichkeiten, Unterstützung der Eltern, Notenständer, Metronom, Stimmgerät etc.)
- Verwendung von Medien (Play alongs, Computer, Aufnahmen, Videoaufzeichnung)
- Das Üben selbstständig und als Selbstverständlichkeit in den Tagesablauf einbauen

9. Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern

Wichtig ist die positive Einstellung, Aufmerksamkeit und Wertschätzung der Eltern und das aktive Interesse an den Lernfortschritten der Kinder.

Im Vordergrund stehen das Interesse und die Motivation der Schülerinnen und Schüler für das Instrument (nicht die der Eltern oder des Vereins) zu wecken und aufzubauen.

Die Lehr- und Lernziele des Fagottunterrichts sollten mit den Eltern besprochen werden. Bei sehr jungen Schülerinnen und Schülern kann es von Vorteil sein, wenn die Eltern beim Unterricht anwesend sind.

- Tipps an die Eltern für:
 - Betreuung (Üben, Vorbereitung auf Auftritte und Prüfungen)
 - Pflege und sorgfältigen Umgang mit dem Instrument
- Verständnis bei den Eltern aufbauen für die hohen Kosten eines Fagotts und des Zubehörs

Möglichkeiten für das Vermitteln dieser Informationen bieten:

- Elternabende
- Schülerkonzerte
- Elterngespräche
- Anwesenheit der Eltern im Unterricht (bei jungen Anfängerinnen und Anfängern)
- Mitlernen der Eltern
- Gemeinsames Musizieren, Familienmusik, Lieder begleiten, Volksmusik

10. Vorbereitung und Nachbereitung des Unterrichts

- Organisation: Schülerinnen und Schüler, Stundenplan, Räumlichkeiten
- Konferenzen, Sitzungen, Administration
- Erstellung eines individuellen Ausbildungsplanes für die Schülerinnen und Schüler
- Reflexion des Unterrichts, Feedback von den Schülerinnen und Schülern
- Klassenkatalog, Ausbildungsprotokoll bzw. Dokumentation des Unterrichts
- Organisation des Ensemble- und Kammermusikunterrichts
- Organisation und Beschaffung der geeigneten Unterrichtsmaterialien (Auswahl, Kauf der Noten, Zubehör etc.)
- Beratung beim Instrumenten- und Zubehörkauf
- Bearbeitung und Einrichtung des Notenmaterials
- Auswahl und Beschaffung geeigneter Literatur für Konzerte, Prüfungen, Wettbewerbe
- Organisation und Durchführung von Klassenabenden
- Austausch mit Kolleginnen und Kollegen bezüglich fachübergreifender Projekte
- Elterngespräche
- Vorbereitung der Lehrkraft – eigenes Üben
- Konzerttätigkeit und Konzertbesuch der Lehrkraft (Kontakt zur Musikwelt im Sinne eines praxisorientierten Unterrichts)
- Teilnahme am örtlichen Kulturleben und bei Musikschulveranstaltungen
- Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen an Fortbildungen teil und üben selbst künstlerische Tätigkeiten aus.
- Der Rohrbau für die Schülerinnen und Schüler ist Teil der Unterrichtstätigkeit (fällt in die Vor- und Nachbereitungszeit) (*siehe auch Punkt 16*)

11. Lernziele/Bildungsziele (nach Entwicklungsstufen/Leistungsstufen)

Freude an der Musik vermitteln und Musizieren als Bereicherung des Lebens zu erfahren ist vorrangiges Ziel jeder Ausbildung an einer Musikschule.

Im Sinne der Methodenfreiheit obliegt die **Literaturauswahl** der Lehrkraft. Das Auswendigspiel kurzer Stücke und das Blattspiel sollte in den Unterricht mit einfließen. Weiters ist es wichtig, von Anfang an neben der Sololiteratur auch das mehrstimmige Spiel zu pflegen.

In der Lern- und Leistungsentwicklung wird von vier Entwicklungsstufen ausgegangen: Elementar-, Unter-, Mittel- und Oberstufe.

Die Verweildauer in den einzelnen Stufen beträgt in der Regel bis zu 4 Jahre und richtet sich im Wesentlichen nach dem Anfangsalter, der Vorbildung, der Unterrichtsform und der Unterrichtsdauer. Ebenso werden Faktoren wie das psychologische und soziale Umfeld der Schülerinnen und Schüler, etwaige Erkrankungen oder ein Wechsel der Lehrkraft beachtet.

In allen Stufen wird neben der Technik am Instrument und der Musikalität Folgendes gefördert:

- Freude an der Musik und zum eigenen Instrument
- Interesse am Kulturgesehen
- Allgemeine musikalische Fertigkeiten und Fähigkeiten
- Gehörbildung und Rhythmus
- Förderung der Aufmerksamkeit und Konzentration
- Förderung der Phantasie
- Ausdrucksvolles Musizieren und Selbstständige Interpretation
- Förderung des gemeinsamen Musizierens
- Auswendig- und Blattspiel
- Improvisation
- Auftrittsverhalten – Präsentation

Den Stufen entsprechend werden Schülerinnen und Schüler angehalten, Theorieunterricht zu besuchen. Im Instrumental- und Vokalunterricht wird der Rahmen dafür geschaffen, dass die im Theorieunterricht erworbenen Kenntnisse in die Praxis umgesetzt werden.

Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler wie Auftritte, Konzerte und Konzertbesuche sind für das Weiterkommen am Instrument sehr wichtig und werden von den Lehrpersonen unterstützt und gefördert. Die Abhaltung von Klassenabenden gehört zu den beruflichen Aufgaben der Lehrpersonen. Von den Schülerinnen und Schülern wird erwartet, dass sie bei diesen mitwirken.

Durch eine abwechslungsreiche Gestaltung und Auswahl der Unterrichtsliteratur in allen Leistungsstufen wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, verschiedene Epochen und Stile kennen zu lernen.

Die angegebenen Zielvorstellungen geben einen groben Anhaltspunkt für die Entwicklung bzw. die Mindestanforderungen in einer Leistungsstufe. Da es aber sehr unterschiedliche Methoden gibt, kann es sein, dass eine Lehrkraft die eine oder andere Fertigkeit schon früher einführt und dafür etwas anderes erst später umsetzt.

Im Folgenden sind die Leistungsstufen beschrieben.

Elementarstufe

Diese Stufe nimmt im Fagottunterricht einen geringen Anteil ein, da die Schülerinnen und Schüler meist von einem anderen Instrument zum Fagott überwechseln.

- Kennen lernen (Zusammenstellung, Pflege, Wartung des Instruments) und Erlernen einer ungezwungenen, natürlichen Körperhaltung
- Wecken und Sensibilisierung der Sinne (vorwiegend: Hören, Fühlen, Sehen)
- Atemübungen (mit und ohne Instrument): Bewusstmachen der verschiedenen Atemarten, Aufbau der „Stütze“
- Aufbau und Erklärung des Ansatzes durch Übungen am Rohr (mit und ohne Instrument)
- Erste Töne durch Kombination von Atemübungen, Übungen am Rohr und Zungenübungen
- Tonübungen (Haltetöne, Dynamik, „Verklingen-lassen“, Einbeziehung der Pausen in die Tongestaltung)
- Spiel erster einfacher Melodien – auch auswendig (Gehörbildung)
- Echoübungen
- Artikulationen (Bewusstsein für Zungenbewegungen aufbauen)
- Rhythmusübungen (mit und ohne Instrument – Klatschen, Singen)
- Improvisieren (möglichst ungezwungener Umgang mit dem Instrument)
- Notenlesen lernen
- Fingerübungen: Bewusstmachen des richtigen Greifens
- Motorische Übungen

Unterstufe

- Weiterführung der Übungen aus der Elementarstufe
- Selbsterleben und -beobachten (d.h. Führung zur höheren Eigenständigkeit bei der „Arbeit“ mit dem Instrument)
- Ausdehnen des Tonraums von \underline{C} bis ca. f^1
- Spiel von Tonleitern, Intervallübungen (Gehörübungen in der Dur-Tonalität)
- Trainieren und Erlernen schwieriger Fingerkombinationen und deren Koordination mit der Zunge
- Aufbau eines Klangempfindens in allen Tonlagen und dynamischen Bereichen (z.B. durch Spiel von Duetten mit der Lehrkraft)
- Die Stütze als Intonations- und Klangfaktor erleben
- Artikulation als musikalisches Ausdrucksmittel
- Selbstständiges Erarbeiten kleinerer Musikstücke (Atemzeichen, Phrasenbildung, Artikulationsarten)
- Verfeinerung des Umgangs mit den Tönen mit Halbblöckchen
- Auswendigspiel als Gehör- und Konzentrationsübung
- Spiel einfacher Stücke mit Klavier und anderen Instrumenten
- Einführung in den Rohrbau: Umgang mit Werkzeug, Aufbinden, erste „Schabe“-Versuche

Mittelstufe

- Erreichen des „kompletten“ Tonumfangs \underline{B} bis c^2 , Tonleiterstudien, Intervallübungen und Dreiklangszerlegungen im gesamten Tonbereich
- Gehörübungen (Intervalle, Dreiklänge)
- Der Tenorschlüssel (Übungen zum Spiel im Tenorschlüssel und zum schnellen Wechseln zwischen Bass- und Tenorschlüssel)
- Fingerübungen (auch selbst erfundene) zur Bewältigung schwieriger Passagen – Automatisierung der Bewegungsabläufe
- Automatisierung der Atmungs- und Zungenabläufe
- Verwendung des Ansatzes als Mittel zum Ausgleichen der Klangunterschiede der Register (und der Intonation)
- Niederschreiben gehörter Rhythmen und Spielen von komplizierteren Abläufen
- Verwendung der erlernten Ausdrucksmittel zum stilgerechten Spielen von Stücken aller Epochen
- Kammermusik- und Orchesterspiel
- Verstärktes Blattspiel und Auswendigspiel
- Grundlagen in Formen- und Harmonielehre (Struktur und Harmonieabläufe des gespielten Stücks durchgehen)
- Vibrato-Übungen

- Rohrbau: Rohr-Finish – Fertigung von intonationssicheren, guten Rohren
- Kontrafagott

Oberstufe

- Erkennen und Spielen aller Dur- und Moll-Tonarten, Dreiklänge und Septakkorde
- Barocke Phrasierungstechniken („Schwebender Bogen“ und andere Verzierungen)
- Gestaltung von Kadenzen
- Ausweitung und Vertiefung von anspruchsvollen und modernen Spieltechniken (Doppeltzunge, Flageolett, Multiphonics etc.), die schon in früheren Stufen zum Einsatz gekommen sind
- Werkanalyse
- Verstärktes Kammermusik- und Orchesterspiel
- Perfektionierung im Rohrbau

12. Leistungsnachweise - Prüfungen

Um von einer Leistungsstufe in die nächste übertreten zu können, ist das Beherrschen der in den Leistungsstufen formulierten Anforderungen Voraussetzung. Der Übertritt von einer Leistungsstufe in die nächste wird von der Lehrkraft vorgeschlagen. Der Übertritt wird wirksam, wenn er durch den/die Direktor/in bestätigt wird.

Nachdem regelmäßige Überprüfungen des Leistungs- und Entwicklungsstandes für das Lernen ausschlaggebend sind, bereiten die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler auf Klassenabende, Konzerte, Leistungsabzeichen und Wettbewerbe vor.

Schülerinnen und Schülern, die sich landesweiten Leistungsvergleichen stellen möchten, bietet sich beim Erwerb der Leistungsabzeichen in den Stufen MINI (Elementarprüfung), BRONZE (am Ende der Unterstufe), SILBER (am Ende der Mittelstufe), GOLD (am Ende der Oberstufe) eine Möglichkeit dazu.

Der Erwerb des Leistungsabzeichens in der Elementarstufe (MINI-Abzeichen) erfolgt durch das Ablegen einer praktischen Prüfung. In den anderen Leistungsstufen ist der Erwerb des Leistungsabzeichens an das Bestehen des theoretischen und des praktischen Teils gebunden, wobei das Bestehen des theoretischen Teils für die Zulassung zum praktischen Teil Voraussetzung ist.

Bei allen Prüfungen wird für eine gute Atmosphäre gesorgt, da das positive Erlebnis für die Schülerinnen und Schüler oberste Priorität hat. Bei der Auswahl des Programms ist darauf zu achten, dass es innerhalb des vorgegebenen Zeitrahmes zur Gänze vorgetragen werden kann.

Die Modalitäten für den Erwerb der Leistungsabzeichen sind durch eigene Reglements festgelegt, die auch die an die Bewerberinnen und Bewerber gestellten Anforderungen enthalten.

Im Folgenden sind die Richtlinien und Rahmen für die beim Erwerb der Leistungsabzeichen gestellten Anforderungen vorgegeben.

Elementarprüfung

Am Ende der Elementarstufe kann eine kleine Prüfung im Rahmen eines Vorspielabends oder Konzerts stehen.

- Bewertungskriterien:
 - Erfassen einfacher, grundlegender Rhythmen
 - Mindestens zwei dynamische Differenzierung hörbar machen (piano – forte)
 - Intonation und Klangqualität

Leistungsabzeichen in Bronze (am Ende der Unterstufe)

Allgemeines:

- Tonumfang: C bis f¹
- Empfohlenes Mindestalter 6. Schulstufe (11 bis 12 Jahre)

Bewertungskriterien bzw. Prüfungsinhalte:

- Erfassen einfacher, grundlegender Rhythmen z.B. punktierter Rhythmus, 6/8 Takt
- Mindestens zwei dynamische Differenzierungen hörbar machen (piano – forte)
- Annehmbare Intonation und Klangqualität
- Natürliche Atemfunktion, Spielen eines geraden Tones
- Erkennen musikalischer Phrasen
- Saubere Griffverbindungen (Halbloch – g, gis) und gute Koordination Finger – Zunge

Programm:

- Eine Solokomposition (kann auch eine Etüde sein)
- Zwei solistische Kompositionen mit Begleitung (Klavier, Cembalo, Gitarre etc.) oder Kammermusikwerke in unterschiedlichen Besetzungen

Das Programm sollte einen langsamen Satz für den musikalischen Ausdruck und einen schnellen Satz für den motorischen Aspekt (Technik) enthalten, sowie Stücke aus zwei verschiedenen Stilepochen, darunter Originalkompositionen mit besonderer Berücksichtigung der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.

Leistungsabzeichen in Silber (am Ende der Mittelstufe)

Allgemeines:

- Tonumfang: B bis c²

Bewertungskriterien bzw. Prüfungsinhalte:

- Erfassen komplexer Rhythmen, z.B. Wechsel von Triolen, Achtel, Sechzehntel
- Dynamische Differenzierung auf drei Stufen erweitern
- Gute Intonation
- Technik
- Artikulation: staccato, tenuto
- Tenorschlüsselkenntnis

Programm:

- Eine Solokomposition (kann auch eine Etüde sein)
- Zwei solistische Kompositionen mit Begleitung (Klavier, Cembalo, Gitarre etc.) oder Kammermusikwerke in unterschiedlichen Besetzungen

Das Programm sollte einen langsamen Satz für den musikalischen Ausdruck und einen schnellen Satz für den motorischen Aspekt (Technik) enthalten, sowie Stücke aus drei verschiedenen Stilepochen, darunter Originalkompositionen mit besonderer Berücksichtigung der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.

Leistungsabzeichen in Gold (am Ende der Oberstufe)

Allgemeines:

- Tonumfang: B bis d²
- Die Prüfungszeit sollte mindestens 20 Minuten betragen.
- Ein Werk sollte vollständig zur Aufführung gelangen (alle Sätze).

Bewertungskriterien bzw. Prüfungsinhalte:

- Stilgerechtes Musizieren hinsichtlich Tongebung, Klangfarbe, Verzierungen
- Musikalische Persönlichkeit und Reife

- Eigenständigkeit im Auftreten und entsprechende Bühnenpräsenz
- Vielfalt der Programmgestaltung unter Berücksichtigung der persönlichen Stärken und Vorlieben der Schülerinnen und Schüler
- Rhythmische Sicherheit
- Dynamisch differenziertes Spiel
- Kräftiger Fagottklang und sichere Intonation

Programm:

- Eine Solokomposition (kann auch eine Etüde sein)
- Zwei solistische Kompositionen mit Begleitung (Klavier, Cembalo, Gitarre etc.) oder Kammermusikwerke in unterschiedlichen Besetzungen

Das Programm sollte einen langsamen Satz für den musikalischen Ausdruck und einen schnellen Satz für den motorischen Aspekt (Technik) enthalten, sowie Stücke aus drei verschiedenen Stilepochen, darunter Originalkompositionen mit besonderer Berücksichtigung der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.

13. Besondere Hinweise zum „frühinstrumentalen Unterricht“ und zum Unterricht mit „jugendlichen und erwachsenen Anfängerinnen und Anfängern“

Frühinstrumentaler Unterricht

Ein Beginn mit dem Fagottunterricht ist ab ca. 6 Jahren möglich, wobei es sinnvoll ist, mit kindgerechten Instrumenten wie „Fagottinos“ (Quart-, Quint- und Oktavfagotte) einzusteigen. Wenn Fagotte in Normalgröße mit kindgerechter Mechanik (zum Teil verlängerte Klappen) sowie ein geeignetes Tragesystem (Schultergurte etc.) vorhanden sind, kann schon früher auf diesen Instrumenten begonnen werden.

Folgende Punkte sind wichtig:

- Wecken und Sensibilisieren der Grundfähigkeiten (Körperwahrnehmung, Hören, Sozialverhalten beim Gruppenmusizieren)
- Spiel ohne Noten
- Lebendiger und altersgemäßer Unterricht (z.B. Unterrichtsinhalte mittels Geschichten vermitteln)
- Kindgerechte Unterrichtssprache und Lehrmittel
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Geeignetes, kindgerechtes Instrument
- Vermittlung des richtigen Umgangs mit Rohr und Instrument

Unterricht mit jugendlichen Anfängerinnen und Anfängern

Die Lehrkraft sollte die Motivation der jugendlichen Anfängerinnen und Anfänger abklären und darauf eingehen. Dabei ist es besonders wichtig, deren Musikvorlieben zu beachten und in den Unterricht mit einzubeziehen (auch Pop, Musical, Volksmusik etc.).

- Berücksichtigung des körperlichen und geistigen Wachstums in dieser Phase und der Veränderung des Körpergefühls und der Weltanschauung
- Geeignete Rahmenbedingungen für Auftritte ermöglichen und soziale Einbindung in ein Ensemble, Orchester, Blasmusik, Band etc.
- Lernen durch Selbstentdecken fördern
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler

Unterricht mit erwachsenen Anfängerinnen und Anfängern

Die Lehrkraft sollte die Motivation und die Zielvorstellung der erwachsenen Anfängerinnen und Anfänger abklären und darauf eingehen. Hier gilt es vor allem, mitgebrachte Erwartungen und

Hörgewohnheiten zu berücksichtigen und als Ausgangsbasis für die weitere musikalische Entwicklung zu verwenden.

- Auftritte und Prüfungen nur auf freiwilliger Basis und in geeigneten Rahmenbedingungen
- Unterstützung des Bestrebens, Musik komplexer zu erfahren (Musikgeschichte, Instrumentenkunde, theoretisches Wissen)

14. Hinweise zum Unterricht mit „Menschen mit Behinderung“

Die Möglichkeit des Unterrichts ist hier individuell zu entscheiden und dieser sollte nur von speziell ausgebildeten Lehrkräften mit entsprechenden Erfahrungen erfolgen. (*siehe auch Punkt 3*)

Die baulichen Voraussetzungen des Musikschulgebäudes müssen gegebenenfalls vorhanden sein und die Lehrerinnen und Lehrer sollen ein Mitspracherecht bei der Aufnahme haben.

- Berücksichtigung der individuellen Sonderformen
- Anpassung der Lernziele und Lerninhalte an die individuellen Fähigkeiten
- Intensiver Kontakt mit Eltern und/oder Betreuungspersonen

15. Instrumentenkundliches (Sonderformen, Pflege, Kauf,...)

Zur Fagottfamilie gehören: Oktav-, Quint-, Quartfagott, Kontrafagott

Da die Anschaffung eines Fagotts sehr kostspielig ist, sollte den Schülerinnen und Schülern – wenn notwendig – ein Instrument von der Musikschule zur Verfügung gestellt werden. Dies trifft vor allem auch auf die weiteren Instrumente der Fagottfamilie zu (z.B. Kontrafagott).

- Die Lehrkraft sollte beim Kauf von Instrument und Rohr beratend zur Seite stehen.
- Neben dem normalen Fagott ist den Schülerinnen und Schülern auch der Umgang mit dem Kontrafagott näher zu bringen.
- Die größeren und aufwändigeren Rohrbauwerkzeuge sollten von der Musikschule zur Verfügung gestellt werden.
- Bei jüngeren Schülerinnen und Schülern sollten auch die Eltern über die Pflege des Instruments informiert werden.
- Instrumentenpflege: Vor allem jüngere Schülerinnen und Schüler sollen auf den behutsamen Umgang mit dem Fagott hingewiesen werden, denn verbogene Klappen, beschädigte Klappenpölster (z.B. Piano-Klappe) kommen öfters vor.
- Kleinere Reparaturen können von den Lehrerinnen und Lehrern behoben werden.
- Der Kontakt zu einer Fagottwerkstatt sollte aufgebaut bzw. gepflegt werden.
- Das Vorhandensein eines Kontrafagotts ist im Sinne einer umfassenden Ausbildung wichtig.

16. Fachspezifische Besonderheiten

Der Umgang mit dem Rohr und dem Rohrbau sollte von den Schülerinnen und Schülern erlernt werden. Es ist eine Regelung für diese Ausbildung vorzusehen. (*siehe auch Punkt 10*).

Aufgrund der hohen Kosten des Instruments ist Sponsoring bezüglich des Ankaufs von Leihinstrumenten zu empfehlen.